

Ulrich RICHERT  
Ibis, rue Principale  
SAINT-ULRICH  
68210 Dannenarie  
T. 89 25 08 60

Den 9. ten Dezember 1989

Liebe Frau Tramite,

Ihren begehrter Brief vom 5.12, habe ich soeben durchgelesen, und Ihre Begeisterung über die letztere Entwicklung, betreff der Trennungsmauer der beiden deutschen Staaten mitgeföhlt. Ich werde nachher auf dieses Welterreigniss zurückkommen.

Unsere zwei vorherrige Briefe haben sich wahrscheinlich gekreuzt, und ich bin zur Zeit sehr beschäftigt, meine korrigierte Memoiren ins Reine zu bringen. Ich weiss nicht ob sie irgend einen Wert darstellen. Werde sie, wenn ich fertig bin, jemanden unterbreiten der mich klar und deutlich benachrichtigen kann, ob sie einer Auflage würdig sind. Ich habe natürlich nicht die Kriegserlebnisse meines Vaters. Beschreibe meine Jugend, bis zum 25ten Geburtsjahr. Es fängt an mit den Erlebnissen meiner Ahnen, beider Seits, General Richert, die Geschichte meines Dorfes, über die Jahrhunderte, inbegriffen die Sagen. Beschreibung der Ortschaft. Das Leben in meiner Jugend, ohne Strom noch fliesendem Wasser in den Häusser. Die Armut. All die vergangene und verschwindene Gebräuche. Unsere Spiele. Die Originalmenschen und Sonderlinge die ich kannte. Die Schulzeit. Die schwere Arbeit an der ich teilnehmen musste. Die langsame Modernisierung. Die Kriege. Das Hackenkreuz. Die Nazifizierung des Elsass. Der Arbeitsdienst. Die Flucht um der Wehrpflicht zu entkommen. Freiwillig zum Militär verpachtet. Die freie Zone Frankreich wird besetzt. Unter falschen Namen um den Nazis zu entkommen. Bauernknecht und die sieben andere Handwerke um zu bestehen können. Die Deportierung der Eltern. Der Hass. Partisan. Der Einsatz. Die befreiung Frankreichs. Ich bleibe Soldat. Die Lehrgänge. Entlassen. Heirat....

Soeben habe ich mein Schreiben unterbreche müssen. Einen gewissen Herr Munck, Vicepresident des Sundgauverreines hat mich angerufen, um sich zu erk ndigen ob "Eeste Gelegenheit zum Sterben" auf französisch übersetzt sei. Es hätte ihn interessiert, im Rahman seines Sundgauverreines, das Buch herrauszugeben. Ich habe ihn benachrichtigt, dass der deutsche Verleger das ausschliesliche Recht zur Vielfältigung des Werkes, für alle Ausgaben, in allen Sprachen bewahrt.

Ich kenne wirklich einen Verlag der sich an der französischen Ausgabe des Buches interessiert.

Editions C.O.P.R.U.R., in Strasbourg. Dieser Verlag arbeitet

.../...



Ulrich RICHERT  
Ibis, rue Principale  
SAINT-ULRICH  
68210 Dannenmarie  
T. 89 25 08 60

Den 9. ten Dezember 1989

Liebe Frau Trämite,

Ihren begehrter Brief vom 5.12, habe ich soeben durchgelesen, und Ihre Begeisterung über die letztere Entwicklung, betreff der Trennungsmauer der beiden deutschen Staaten mitgeföhlt. Ich werde nachher auf dieses Welterreigniss zurückkommen.

Unsere zwei vorherrige Briefe haben sich wahrscheinlich gekreuzt, und ich bin zur Zeit sehr beschäftigt, meine korrigierte Memoiren ins Reine zu bringen. Ich weiss nicht ob sie irgend einen Wert darstellen. Werde sie, wenn ich fertig bin, jemanden unterbreiten der mich klar und deutlich benachrichtigen kann, ob sie einer Auflage würdig sind. Ich habe natürlich nicht die Kriegserlebnisse meines Vaters. Beschreibe meine Jugend, bis zum 25ten Geburtsjahr. Es fängt an mit den Erlebnissen meiner Ahnen, beider Seits, General Richert, die Geschichte meines Dorfes, über die Jahrhunderte, inbegriffen die Sagen. Beschreibung der Ortschaft. Das Leben in meiner Jugend, ohne Strom noch fließendem Wasser in den Häusser. Die Armut. All die vergangene und verschwindene Gebräuche. Unsere Spiele. Die Originalmenschen und Sonderlinge die ich kannte. Die Schulzeit. Die schwere Arbeit an der ich teilnehmen musste. Die langsame Modernisierung. Die Kriege. Das Hackenkreuz. Die Nazifizierung des Elsass. Der Arbeitsdienst. Die Flucht um der Wehrpflicht zu entkommen. Freiwillig zum Militär verpachtet. Die freie Zone Frankreich wird besetzt. Unter falschen Namen um den Nazis zu entkommen. Bauernknecht und die sieben andere Handwerke um zu bestehen können. Die Deportierung der Eltern. Der Hass. Partisan. Der Einsatz. Die Befreiung Frankreichs. Ich bleibe Soldat. Die Lehrgänge. Entlassen. Heirat....

Soeben habe ich mein Schreiben unterbreche müssen. Einen gewissen Herr Munck, Vicepräsident des Sundgauverreines hat mich angerufen, um sich zu erkündigen ob "Eeste Gelegenheit zum Sterben" auf französisch übersetzt sei. Es hätte ihn interessiert, im Rahman seines Sundgauverreines, das Buch her auszugeben. Ich habe ihn benachrichtigt, dass der deutsche Verleger das ausschliesliche Recht zur Vielfältigung des Werkes, für alle Ausgaben, in allen Sprachen bewahrt.

Ich kenne wirklich einen Verlag der sich an der französischen Ausgabe des Buches interessiert.

Editions C.O.P.R.U.R., in Strasbourg. Dieser Verlag arbeitet

.../...



tet viel für die elsässische Reifeisenbank. Er hat soeben ein Reisebuch über den Sundgau herausgegeben "Le Guide du Sundgau". Ausser der Buchhandlungen ist es auch in den Supermärkten, so wie in allen Reifeisenbanken und Kassen des Elsass zu kaufen. Es wäre sehr günstig, wenn Vaters Buch auch so viele Verkaufsstellen hätte.

Ich hatte, per zufall, auch Gelegenheit, ein Wenig an diesem Buch teilzunehmen da der Autor mich bei seinen Investigationen zufällig m l besuchte, und ich ihm einige Auskünfte geben konnte, über die Vergangenheit des Heimatsdorfes.

Das Buch "Sie hatten Hunger" von Reifeisen. Übersetzt von einem Bekannten von mir, der bereits schon gestorben ist, hat der Verlag auch ausgegeben.

Es freut mich, das Frau Knesebeck die Interpretation des Vertrags revidiert und die uns zustehende Honorare bezahlen wird. Um die Überweisung zu vereinfachen, hätte ich, in irgend einer, (der Grenze liegenden deutschen Bank ein Konto aufmachen sollen. Es kommt uns jetzt gut, da wir die Belgierin, welche das Übersetzte Buch abschreibt, bald bezahlen müssen. Es wäre aber wirklich keine Katastrophe gewesen, wenn wir erst nächstes Frühjahr bezahlt gewesen wären. Ist mir aber lieber so, wie es ja im Vertrag vermerkt ist.

Ich hatte wirklich die Abrechnung schlecht interpretiert, da ich ja nicht wusste dass Sie einen Vorschuss (was auch richtig war) erhalten hatten. Die Rechnung von Frau Knesebeck lautete:

|                            |           |    |                |
|----------------------------|-----------|----|----------------|
| - Autorenhonorar pro ex.   | D.M. 3,93 | DM | 2.664,54       |
| - Garantiehonorar          |           | DM | <u>3.000.-</u> |
| - Saldo zu unserem Gunsten |           | DM | 335,46         |

Es sah wirklich so aus wie wenn wir für die erste Abrechnung dem Verlag 335 DM schulden würden.

Ihren frommen Wunsch, das Herr Schuler die Buchtitel, die er während seiner Tätigkeit herausgegeben hat übernehmen zu können, ist, meiner Ansicht nach, ausgeschlossen. Er trennt sich doch vom Geschäft welches die Bücher ausgegeben hat. Ich habe letztthin an ihn geschrieben um noch zwanzig weitere Bücher zu bestellen. Habe mich bedankt für seine Bemühungen, Vaters Buch herauszugeben und ihm viel Glück für seine zukünftige Tätigkeit gewünscht. Ich entnehme Ihnen, Brief dass Sie Frau Knesebeck nicht so recht getrauen, und hoffe dass Sie sich irren.

Habe auch gelesen dass Herr Berndt Ulrich die Stelle in England, um welche er sich bewirbt hat, nicht bekommen konnte. Wie

.../...



ich sehe das dies Sie nicht betrübt, ist doch alles in bester Ordnung. Er wird sich seinen Weg schon bahnen, und seine Kenntnisse kann er sicher auch in Berlin anwenden, wo jetzt so grosse Änderungen vorstehen.

Habe auch mit Freude in Kenntniss genommen, das Vaters Buch auch in England "Anklang" gefunden hat. Es wäre natürlich aufregend wenn der Text auch in der Shakespears Sprache erscheinen würde.

Kommen wir zurück auf die unvorhergesehene und galopierende Ereignisse im Osten. Niemanden hätte, wenn schon im Traum, sich vorstellen können das so was geschehen könnte. Wie bei der französischen Revolution, erkämpft das Volk seine Freiheit. Glücklicherweise auf Pazifistischer Art. Frankreich freut sich natürlich sehr über die zertrümmerung der Mauer. Mitterand hat ja seinen "Avel" gegeben für all diese Ereignisse. Sogar für eine spätere Vereinigung der beiden deutschen Staaten.

Obwohl es mich sehr freut, und ich am Fernseher das ganze verfolgt habe. Der Empfang der östlichen Bevölkerung in Westberlin. Die Freudentränen, das Wiedersehen, der Jubel, sogar Rostropowitsch, der spontan ein Konzert an der Mauer gab, glaube ich doch man sollte jetzt ein bisschen die Bremsen ziehen um die zu schnell galopierende Ereignisse etwas zu kontrollieren.

Westdeutschland ist der stärkste Pfeiler der E.V.G. Man muss drei Aspekte in Betracht ziehen:

1 - a) Mit dem starken D.M., seiner Industrie, stellt die DSR seine Partner schon in den Schatten. Würde seine Bevölkerung auf achtzig Millionen steigen, so könnte Dies die Institution aus dem Gleichgewicht bringen. Es bestände einen Goliath neben elf David.

b) Deutschland, mit seinem starken DM hat jetzt schon viel Mühe sich an die Euconomische und Gleichwährungs Union anzuschliessen.

c) Das Einzige was Ihns dazu zwingt, ist der grosse Absatz seiner industriellen Realisationen.

2 - a) Osten bedeutet für Deutschland einen enormen Handelsobjekt. Die

EVG ist also nicht mehr so wichtig, da der Ostblock den Wechsel aufnehmen kann

b) Die ältere Generation. Die heutzutage noch am Ruder ist, hätte Viel stolz an der Verreinigung und wiederherstellung eines Grossdeutschland.

c) Schon bevor diese Verreinigung wahr ist, haben Kohl, Dieter Vogel usw. schon ein Auge auf verschiedene Ostobjekte, die sich über der Oder-Neisse linie befinden. Die in einen, noch nicht unterschrie-

.../...

benen Friedenvertrag, Schwierigkeiten bringen könnten.

3 - Solange die Generation die unter Hitler diente noch am Ruder ist, kann man nicht sicher sein über den Expansionswunsch der sie bewohnt. Die junge Generation beider Länder ist glücklicherweise nicht mehr von diesem Drang bewohnt.

Ich habe mich sicher schlecht ausgedrückt. Spreche immer aus wie ich es fühle und es ist mir nicht immer gut bekommen. Ich hoffe dass meine Anschauung Sie nicht schokiert hat. Es ist diejenige von einem der von aussen die Dinge sieht, und schon schwere Erfahrungen, die mit all dem verbunden sind mitgemacht hat.

Andererseits wäre es natürlich wünschenswert, wenn es ein vereinigtes Grosseuropa gäbe. Von Atlantik bis zum Ural, wie es schon von De Gaulle prophezeit wurde. Für dies zu realisieren kostet es noch viel Zeit und Gedult. Europa wäre dann diese dritte Kraft, die zwischen den jetzigen zwei Grossmächten ein Gleichgewicht bringen könnte.

Ich muss jetzt meine Hirnspinnweben schließen. Entschuldigen Sie mein schlechtes Deutsch, das manchmal nicht ganz ausdrückt was ich nun sagen möchte. Habe etwas bestürzt geschrieben. Ich hoffe dass Sie meinen Brief entziffern können.

Wir werden Weihnachten uns wahrscheinlich auch Neujahr in Toulouse, in der Familie unserer älteren Tochter verbringen. Freuen uns sehr darüber.

Ich wünsche Ihnen, sicherheitshalber schon jetzt eine fröhliche Weihnachten und ein glückliches neues Jahr, Gesundheit, viel Freude, Frieden und die Erfüllung, im kommenden Jahr all Ihrer Wünsche.

Auch wir würden uns freuen, Sie wieder einmal im Elsass zu empfangen.

Mit vielen herzlichen Grüßen verbleibe ich ihr

Überweisen Sie bitte meine herzliche Grüße an Herr Bernds Ulrich